

18.2.2 Jericho in Moab



Abbildung 18.2.2.1: Baniyas-Wasserfall Quellfluss des Jordan aus dem Hermon-Gebirge Photo Todd Bolen

Das Jordantal unterhalb des heutigen Jericho war, wie gezeigt, damals überschwemmt. Die Bezeichnung „Steppe“ macht also ebenso wenig Sinn wie die alternative Übersetzung Wüste. Allenfalls könnte hier „Wildnis“ stehen, denn entlang des heutigen Jordan wuchert dichtes Buschwerk. Wenn wir die topographischen Inhalte der biblischen Landschaftsbeschreibung Moab - Steppe - gegenüber - Jericho - Jordan - heraufsteigen zusammenfassen, sehen wir einen Ort „Jericho“ vor uns, der durch das Tal eines Flusses „Jordan“ von einer Steppe in Moab getrennt ist und höher als diese Steppe („herauf“) liegt.

Die einzige moabitische Stadt, mit der sich das biblische Jericho namentlich verwechseln lässt, ist Ariha/Eriho. Der einzige Fluss, der sich mit dieser moabitischen Stadt Jericho sinnvoll verbinden lässt, ist der Arnon/Mujib*. Dieses Ariha*/Eriho/Jericho liegt am Nordrand der Hochebene von Kerak* hoch über dem Arnon; dieser Fluss bildete mit seinen Zuflüssen in biblischen Zeiten lange die natürliche Nord- und Nordostgrenze Zentralmoabs.

Von Eriho/Jericho aus lässt sich im Osten in 10 km Entfernung die neue Heimat der Exodus-Gruppe mit dem Djebel Es Sanam* gut überblicken; sechs km südöstlich von Jericho liegt auf dem Plateau die bedeutende archäologische Stätte Balua*³⁵.

Ob das heutige Eriho/Jericho am gleichen Platz steht wie vor der Zerstörung sei dahingestellt. Gründliche archäologische Surveys³⁶ könnten klären, ob der zerstörte Ort nach dem Beben auf den Ruinen errichtet worden ist oder eine Neugründung in der näheren Umgebung erfolgte. Man muss nur wissen, dass es hier Suchenswertes gibt.

³⁵ Siehe Balua-Stele Seite 271

³⁶ Surveys sind arch. Oberflächenuntersuchungen, denen -je nach Ergebnis- Grabungen folgen können

Natürlich hat die Bibel Recht !

Die Umbenennung des Flusses Arnon-Mujib in „Jordan“ durch die Niederschrift kann zwei Gründe haben: Entweder wussten die Redaktoren der Niederschrift nichts mehr von Ariha-Eriho-Jericho in Moab am Arnon und kannten nur noch das lautgleiche Jericho oberhalb des Jordan.

Oder sie haben alles korrekt dargestellt und werden von den Alttestamentlern durch die Interpretation Jericho/Ebenen Moab = Jericho/Palmenstadt gründlich missverstanden.

5. Mose 34, 3 (Anm.: der Herr zeigte Mose) ... den Süden und den Umkreis des Jordan, die Ebene von Jericho, der Palmenstadt, bis hin nach Zoar

So oder so wurde aus dem moabitischen Fluss Arnon unterhalb von Ariha-Eriho/Jericho zwangsläufig der heutige Fluss Jordan.



Abbildung 18.2.3.1: Wadi Mujib kurz vor der Mündung ins Tote Meer Photo YousefT Omar Wikimedia

18.2.3 Der Jordan in Moab

Im Alten Testament gibt es einen weiteren deutlichen Hinweis auf den Arnon als moabitischen Jordan: Der Name Jordan steht nach allgemeiner Lesart für „der Hinabfließende“ (יַרְדֵּן hebr. Ha Yarden). Der Name könnte sich auf die Grundform yarden – yardun – yurdan zurückführen lassen; als Wortstamm wäre das aramäische RDY denkbar, das herrschen, pflügen oder fließen bedeuten kann³⁷. Alttestamentler begründen den Namen gerne damit, dass der Jordan auf seinem Weg von den Abhängen des Hermon-Gebirges bis ins Tote Meer eine große Höhendifferenz zurücklegt, also hinabfließt.

³⁷ NBL Neues Bibel Lexikon; Stichwort Jordan

18.2.3 Der Jordan in Moab

Allein auf dem letzten Flussabschnitt zwischen dem See Genezareth und dem Toten Meer ist das Gefälle des Jordan auf 110 km Luftlinie rund 210 Höhenmeter, also 1,90 Meter je Kilometer. Diese beeindruckende Senkung relativiert sich schnell: Wenn die tatsächliche Flusslänge von rund 210 km in diesem Bereich berücksichtigt wird, hat der Jordan lediglich ein Gefälle von etwa 1 Meter je Kilometer.

Ein reißender Gebirgsfluss wie der Inn hat im Oberlauf (Engadin*) ein durchschnittliches Gefälle von 8 – 6 Metern je Kilometer, zwischen Innsbruck* und Rosenheim, wo der Inn das Alpenvorland erreicht, sind es wie beim Jordan 100 cm, erst im Unterlauf hat er nur noch rund 50 cm Gefälle je Kilometer Flusslauf. Wenn die Bezeichnung „Jordan der Hinabfließende“ tatsächlich auf die Exodus-Gruppe zurückzuführen wäre, hätten die Kundschafter³⁸ bereits vor der „Landnahme“ den See Genezareth und den heute trockengelegten Hule-See* erreicht. Sie hätten danach erkennen müssen, dass der „Jordan“ aus dem Hermon-Gebirge kommt, diese Seen speist und wieder verlässt, um von dort aus gesehen „hinab“ ins Tote Meer zu fließen.

Davon wird in den Texten zur Landnahme und auch bei den Kundschaftern nichts berichtet. Andererseits wissen wir, dass bei der Niederschrift regelmäßig durch die rückblickende Geschichtsschreibung Ortsnamen bewusst oder unbewusst verfälscht worden sind, so dass aus einem „hinabfließenden Fluss“ יַרְדֵּן der heutige Jordan geworden ist.

In Wirklichkeit handelt es sich bei diesem „hinabfließenden Fluss“ um den biblischen Fluss Arnon-Mujib* (Wadi Mujib), der in einem engen Canyon mit zahlreichen Wasserfällen zum Toten Meer mehr hinabstürzt als hinabfließt. (durchschnittliches Gefälle im Unterlauf rund 18 m je Kilometer entspr. 550 m auf 30 km Flussstrecke). Sowohl nördlich als auch südlich des Arnon gibt es eine Reihe von Aussichtspunkten, die den Blick auf diese beeindruckende Schlucht freigeben, den besten Überblick hat man wohl bei Es Sachila* südwestlich von Dibon: Im Westen liegt rund 1200 Höhenmeter tiefer das Tote Meer, im Osten sieht man den Übergang des Arnon-Tals in den engen Canyon, den Grund der gesamten Schlucht kann man von oben nur abschnittsweise einsehen.

18.2.4 Die Zerstörung Jerichos

Das Wadi Mujib unterhalb des moabitischen Jericho-Ariha* ist nicht durch Erosion entstanden, sondern ist ein Seitenarm des Grabenbruchs, durch den auch das Jordantal, das Becken des Toten Meeres und der Golf von Aqaba* entstanden sind und der sich bis nach Ostafrika verfolgen lässt. Die östliche Platte dieser Störung (auf der z.B. Amman*, Madaba* und Kerak* liegen) bewegt sich relativ zur gegenüberliegenden Seite, auf der u.a. Jerusalem* liegt, nach Norden, die gegenseitige Verschiebung beträgt derzeit etwa 105 km.

Leider ist dieser Vorgang nicht gleichmäßig, und eine Spannung zwischen zwei Platten, die sich über Jahre aufgebaut hat, entlädt sich plötzlich in einem Erdbeben. Dessen Intensität hängt vom Grad der Spannung ab und wie oft sie sich entladen kann; das letzte große Beben in diesem Bereich fand im Golf von Aqaba am 22.11.1995 statt. Dass genau hier in dieser Erdbebenregion vor kurzem am Mujib ein Staudamm* zur Bewässerung errichtet wurde, ist nicht leicht zu verstehen. Die Sicherung der Wasserversorgung war wohl vordringlich, das Erdbebenrisiko wurde offensichtlich in Kauf genommen. Die Flutwelle nach einem Dammbbruch dürfte an den touristischen Einrichtungen am Toten Meer erheblichen Schaden anrichten.

Die märchenhafte Zerstörung Jerichos durch den Schall von Posaunen (wörtlich heißt es Widderhörner) ist im Buch Josua (Jos 6.1 - 27) zu finden und wird im Alten Testament ausführlichst mit einer überwältigenden Fülle von Details dargestellt. Streicht man die theologischen Zutaten, geht es um die Zerstörung einer Stadt, verbunden mit Höllenlärm.

Dass diese Beschreibung kein Jägerlatein ist, zeigen Meldungen aus Safed* (Nordisrael) über „Lärm und Getöse“ während eines moderaten Beben am 7. Oktober 1944 um 10:30 Uhr, das Galiläa und das Obere Jordantal erschütterte³⁹. Die Vernichtung Jerichos hat mit den biblischen Posaunen also nichts zu tun:

38 Siehe Kapitel Die Kundschafter Seite 262

39 Amiran, Arieh, Turcotte; Catalogue of Earthquakes in Israel and Adjacent Areas in: Israel Exploration Journal, Vol. 44, No. 3/4 (1994), dort S. 280

Natürlich hat die Bibel Recht !

Ursache für Lärm und Zerstörung war ein massives Erdbeben⁴⁰, das mit den geologischen Katastrophen zur Jahrhundertwende 1200 zusammenhängt und der dramatische Schlusspunkt der Wüstenwanderung ist. So wird aus dem „Wunder“, dass Trompeten die Mauern Jerichos zum Einstürzen bringen können, ein natürliches Ereignis.

Der englische Begriff „earthquake“ (quake = Froschquaken) beschreibt den Lärm, den zerreißende Gesteinsschichten bei einem Erdbeben von sich geben, die Exodus-Gruppe interpretierte dieses Geräusch als den Klang von Widderhörnern. Die Niederschrift stellte das so dar, dass mit JAHWEs Hilfe das Blasen von Widderhörnern Mauern zerstören kann. Die Menschen, die vor gut 3000 Jahren mit den Geschehnissen lebten, konnten sich zahlreiche Vorgänge, die heute jedem plausibel erscheinen, nicht erklären.

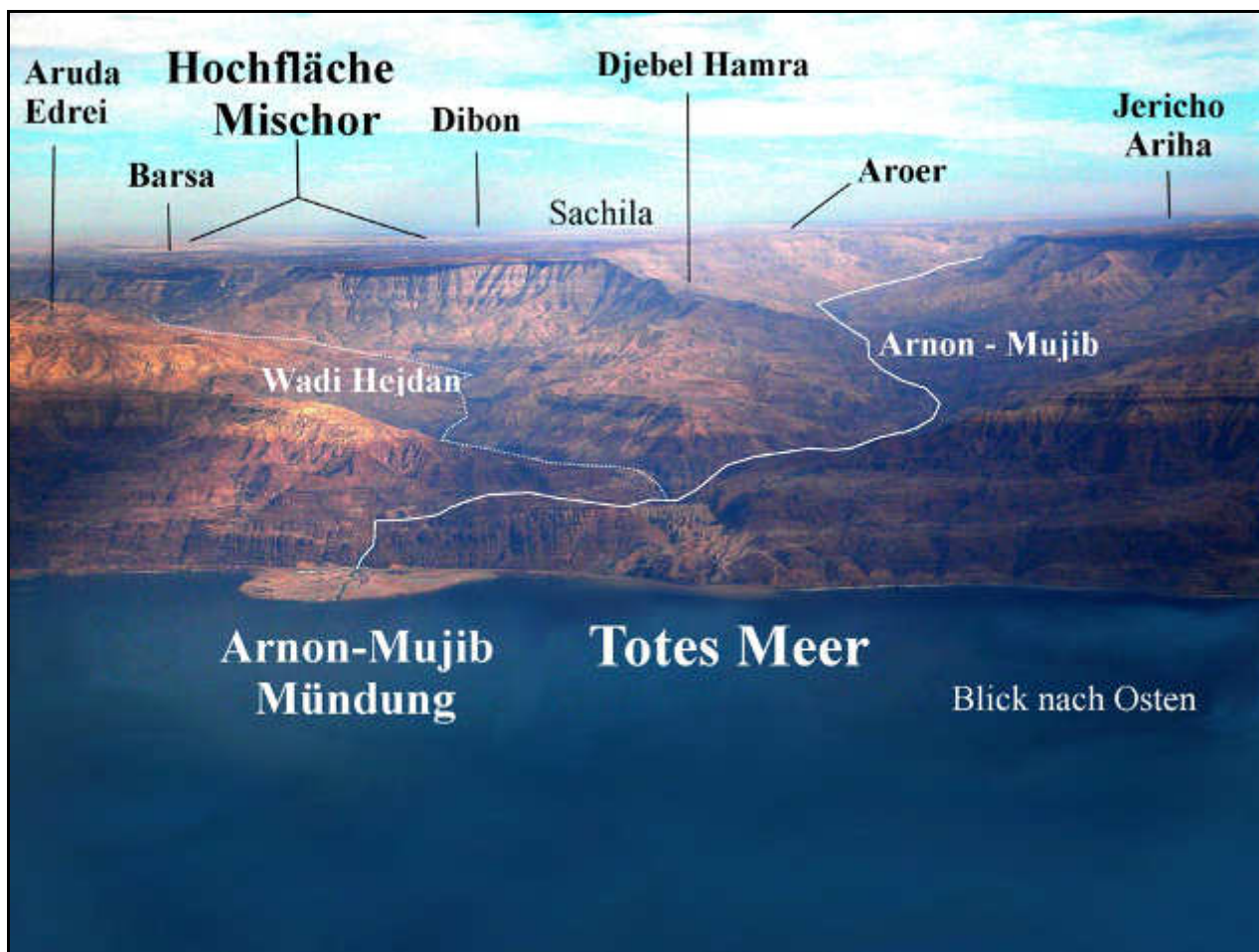


Abbildung 18.2.4.1: Transjordanien zentral Blickrichtung Osten Photo Todd Bolen Bibleplaces.com

Wie schwierig selbst heute physikalische Phänomene zu verstehen sind, die wir wie selbstverständlich anwenden und die trotzdem kein „Wunder“ sind, sei exemplarisch an einem sogenannten Wärmekissen⁴¹ gezeigt: Hierbei handelt es sich um einen flachen, etwa handgroßen flüssigkeitsgefüllten Plastikbeutel; in einer klaren Flüssigkeit befindet sich ein kleines Metallstück. Wenn man dieses drückt, wird der Beutelinhalt langsam fest und gibt etwa ½ Stunde Wärme ab. Legt man danach den Beutel etwa 10 Minuten in kochendes Wasser, verflüssigt sich der Inhalt wieder und der Beutel kann wieder als „Ofen“ verwendet werden.

⁴⁰ zu Erdbeben siehe auch Abbildung 12.4.3.1 Skizze Gebirgsbildung Antiklinale und Text Erdbeben Seite 272

⁴¹ Kristallwasserbindung Natriumacetat: z.B. www.geo.tu-freiberg.de/Hauptseminar/2008/Daniel_Oriwol.pdf